

## **6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK**

### **Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem**

#### **Dokumentation zu den acht thematischen Workshops des 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft – Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem“**

**6.-7. Juni 2023, Umweltforum Berlin**

Auf dem 6. BMBF-Symposium trafen sich über 280 Expertinnen und Experten, Interessierte und Engagierte, die über Gelingensbedingungen für eine Transformation Richtung Nachhaltigkeit im Wissenschaftssystem und darüber hinaus diskutierten.

In acht thematischen Workshops wurde über folgende Schwerpunkte diskutiert:

- (1) Nachhaltigkeitsmanagement in der Praxis – Herausforderungen & Gestaltungsmöglichkeiten
- (2) Nachhaltigkeitsaudit und Nachhaltigkeitsberichterstattung als zentrale Instrumente für eine strategische Entwicklung der Nachhaltigkeitsorientierung an Hochschulen?
- (3) Die Rolle der Hochschulen als Impulsgeber einer regionalen Transformation
- (4) Nachhaltigkeitsforschung verändert. Gesellschaftliche Wirkungen reflektieren, erfassen, stärken
- (5) Change Agents im Hochschulkontext
- (6) Exzellente Forschung und gesellschaftliche Verantwortung – wie passt das zusammen?
- (7) Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen auf dem Weg zu nachhaltig agierenden Forschungsorganisationen
- (8) Learning for the Planet. Bildung für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen

Es wurde unter anderem diskutiert, dass:

- es sowohl Top-down als auch Bottom-up-Strukturen braucht, um eine Kultur der Nachhaltigkeit an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu etablieren,
- Change Agents nicht immer Studierende sein müssen, sondern auch weitere Mitarbeitende im Wissenschaftssystem für die Verankerung von Nachhaltigkeit aktiviert werden müssen,
- für eine effektive Nachhaltigkeitsberichterstattung und ein Nachhaltigkeitsaudit die vielfältigen, oft konkurrierenden Berichts- und Ranking-Tools homogenisiert werden müssen,
- die Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Organisationen und Akteuren aus Stadt und Region für den bidirektionalen Transfer von Wissen und Impulsen wichtig für die Nachhaltigkeitstransformation ist,
- Kooperationen statt Konkurrenz maßgeblich für eine gelingende Nachhaltigkeitstransformation ist. Dafür bedarf es auch einer Stärkung der Kommunikation und der Vernetzung sowie die weitere Schaffung von Austauschräumen zwischen verschiedenen Akteursgruppen (z.B. auch zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen),
- „weiche“ Wirkungen wie Lernprozesse und Netzwerkbildung Voraussetzungen für weitergehende Wirkungen sind. Ebenso, dass Wirkungsorientierung in der Forschung ein mögliches zukünftiges Förderkriterium darstellen kann.

**Eine ausführliche Dokumentation zu den Workshopinhalten mit den Ergebnissen auf den Pinnwänden sowie den Impulspräsentationen ist im [DG HOCH N-Wiki](#) hinterlegt.**

## **6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK**

### **Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem**

#### **Inhaltsverzeichnis**

<b>Workshop 1: Nachhaltigkeitsmanagement in der Praxis – Herausforderungen &amp; Gestaltungsmöglichkeiten.....</b>	<b>3</b>
<b>Workshop 2: Nachhaltigkeitsaudit und Nachhaltigkeitsberichterstattung als zentrale Instrumente für eine strategische Entwicklung der Nachhaltigkeitsorientierung an Hochschulen?.....</b>	<b>6</b>
<b>Workshop 3: Die Rolle der Hochschulen als Impulsgeber einer regionalen Transformation</b>	<b>9</b>
<b>Workshop 4: Nachhaltigkeitsforschung verändert. Gesellschaftliche Wirkungen reflektieren, erfassen, stärken .....</b>	<b>14</b>
<b>Workshop 5: Change Agents im Hochschulkontext .....</b>	<b>17</b>
<b>Workshop 6: Exzellente Forschung und gesellschaftliche Verantwortung – wie passt das zusammen? .....</b>	<b>20</b>
<b>Workshop 7: Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen auf dem Weg zu nachhaltig agierenden Forschungsorganisationen.....</b>	<b>24</b>
<b>Workshop 8: Learning for the Planet. Bildung für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen .....</b>	<b>29</b>

## 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK

### Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem

#### Dokumentation

## Workshop 1: Nachhaltigkeitsmanagement in der Praxis – Herausforderungen & Gestaltungsmöglichkeiten

### 1 Hintergrund & zentrale Fragestellungen

#### Workshopleitung:

**Dr. Silke Rühmland**, *Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Projekt: KlimaPlanReal – Nachhaltige Transformationspfade zur Klimaneutralität mit Planungszellen und Reallaboren*

**Dr. Karen Kastner**, *Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, KlimaPlanReal – Nachhaltige Transformationspfade zur Klimaneutralität mit Planungszellen und Reallaboren*

**Dr. Cornelia Kühn**, *Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Projekt: REKLINEU – Regionale Wege zu klimaneutralen Hochschulen*

Anhand von drei zentralen Fragen wurden in dem Workshop die Erfahrungen zu gelingenden Prozessen für eine nachhaltige Entwicklung innerhalb der Hochschulen zusammengetragen. Ausgehend von der aktuellen Situation an der Hochschule (starre Strukturen, fehlende Gelder, Arbeitsüberlastung der Mitarbeitenden etc.) wurde gefragt:

1. Wo muss der Impuls für das Nachhaltigkeitsmanagement an der Hochschule herkommen – Bottom-up oder Top-down?
2. Welche Governancestrukturen (Gremien, Stellen) an Hochschulen führen zu mehr sozialer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit?
3. Wie kann es gelingen, alle Mitarbeitenden aus allen Statusgruppen im Bereich der Nachhaltigkeit zu einer Mitgestaltung zu aktivieren und wie können ggf. diese informellen Beteiligungsprozesse an Hochschulen in formelle Prozesse integriert werden?

**Ziel des Workshops war es**, die Umsetzbarkeit von Initiativen, die Wirksamkeit von Veränderungen und die Verstetigung von gelungenen Prozessen hin zu einer Aktivierung der Mitarbeitenden für eine nachhaltige Entwicklung der Hochschulen zu erkunden.

### 2 Ablauf und Inhalte

- kurze Vorstellungsrunde der Workshopleitenden mit Name und Hochschule/Projekt
- kurze Impulsvorträge durch die Leiterinnen Dr. Silke Rühmland und Dr. Cornelia Kühn zum Prozess der Implementierung und Etablierung nachhaltiger Prozesse an den jeweiligen Hochschulen (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Julius-Maximilians-Universität Würzburg – siehe Folien)

- strukturierter Erfahrungsaustausch dazu im World Café-Format an zwei getrennten Tischen anhand der Fragen 2 und 3:
  - Tisch 1: Erfahrungen mit erfolgreicher Aktivierung von Mitgliedergruppen sowie der Verzahnung von informelle und formeller Beteiligung
  - Tisch 2: Erkenntnisse bzgl. Governancestrukturen an den Hochschulen
- Wechsel der Gruppen nach 30 min.
- Abschluss: Ergebnisse wurden zusammengetragen und im Plenum vorgestellt.

## 2.1 Kernpunkte aus den Impulsvorträgen

1. **Impulsvortrag Dr. Silke Rühmland** (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg), siehe Folien <sup>1</sup>
  - Darstellung der Etablierung des Nachhaltigkeitsbüros, sowie zentrale Governanceprozesse
  - Mehr Informationen unter [www.nachhaltigkeit.ovgu.de](http://www.nachhaltigkeit.ovgu.de)
  - Mehr Informationen zur Senatskommission Klima unter [www.ovgu.de/klimakommission](http://www.ovgu.de/klimakommission)
2. **Impulsvortrag Dr. Cornelia Kühn** (Julius-Maximilians-Universität Würzburg), siehe Folien <sup>1</sup>
  - Darstellung der Etablierung nachhaltiger Prozesse an der JMU Würzburg seit 2012
  - Gründung des Nachhaltigkeitslabors der JMU Würzburg – WUELab (<https://go.uniwue.de/wuelab>)
  - Erläuterung der Transformationsexperimente am WueLAB

## 2.2 Kernpunkte aus der Diskussion in den beiden Arbeitsgruppen

Es braucht sowohl Top-down als auch Bottom-up-Strukturen, um eine Kultur der Nachhaltigkeit an den Universitäten und Forschungseinrichtungen zu etablieren. Eine breite Diskussion zu Nachhaltigkeit führt dabei zu Aufmerksamkeit und Motivation aller Statusgruppen. Die anstehenden Probleme müssen aber in klare Aufträge formuliert und konkrete Personen damit beauftragt werden, damit ein Lösungsprozess beginnen kann.

**Tisch 1:** Wie kann es gelingen, alle Mitarbeitenden aus allen Statusgruppen im Bereich der Nachhaltigkeit zu einer Mitgestaltung zu aktivieren und wie können ggf. diese informellen Beteiligungsprozesse an Hochschulen in formelle Prozesse integriert werden?

- Übergreifende Ansätze gelungener Aktivierung umfassten v.a. Budgets für Klimaschutzprojekte / Nachhaltigkeits-Fonds, Nachhaltigkeits-AGs/Gremien und ein statusgruppenübergreifendes Umsetzen von Aktivitäten zum Klimaschutzkonzept o.Ä.; ein Beispiel lag auch in dem Ausrufen des Klimanotstandes an einer Hochschule.
- Hinsichtlich der Aktivierung spezifischer Statusgruppen fiel auf, dass bisher vor allem die Zielgruppe der Studierenden mit entsprechenden Angeboten adressiert werden. Beispiele dafür sind etwa progressive Einführungswochen/alternative Orientierungstage oder ökosoziale Hochschultage, darüber hinaus studentische Umweltinitiative (TU Dresden) oder das Nachhaltigkeitszertifikat (Uni Magdeburg). Wissenschaftliches Personal findet Aktivierung eher über die eigene

---

<sup>1</sup> Folien der Impulsvorträge im DG HOCH N-Wiki einsehbar:

[https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsmanagement\\_in\\_der\\_Praxis\\_Workshop\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsmanagement_in_der_Praxis_Workshop_BMBF-Symposium_2023)

Forschungsarbeit – es wurde jedoch diskutiert, über Fakultäten weitere Aktivitäten zu starten, z.B. über übergreifende sustainability policies, Netzwerkgründungen oder Maßnahmen die eine höhere Identifikation für wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen mit der Institution anstoßen könnten. Über Netzwerke oder eigene Umweltmanagementsysteme (z.B. EMAS) als formaler Prozess können auch etwa das wissenschaftsunterstützende Personal oder Professor\*innen aktiviert werden, gerade für diese Zielgruppen sind aber kaum Beispiele bisher bekannt.

- Die Integration informeller Beteiligung in formelle Prozesse funktioniert bisher sowohl top-down (z.B. Einrichtung von Kommissionen durch Hochschulleitung) als auch bottom-up (z.B. Gründung eines Nachhaltigkeitsbüros als studentische Initiative, die in eine formelle Stelle überführt wurde; Senatswahl durch Themenbezug; einer studentischen Initiative für einen Preis für nachhaltige Abschlussarbeiten). Übergeordnet werden jedoch noch Dokumentations-Systeme (personenunabhängig, langfristig) oder Wikis benötigt und weitere Netzwerke (z.B. Hochschulpakt, Austauschorte) um solche Prozesse noch besser in die Breite diffundieren zu können.
- Bei einer Zielsetzung muss es durch formelle Prozesse gewährleistet werden, dass eine Organisationseinheit/ Person für best. Maßnahmen verantwortlich ist und die nötigen Ressourcen dafür erhält.

**Tisch 2:** Welche Governancestrukturen (Gremien, Stellen) an Hochschulen führen zu mehr sozialer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit?

- informelle Strukturen und eine breite Diskussion sind wichtig, um die intrinsische Motivation zu fördern, alle Statusgruppen mit einzubinden und Aufmerksamkeit zu schaffen (z.B. Runder Tisch zu Nachhaltigkeit / Rat für Nachhaltigkeit etc.) – führt aber meist nicht zur Umsetzung
- daher: für die strategische Lösung von anstehenden Problemen, sollten klare Aufgaben formuliert und konkrete Personen damit beauftragt werden
- dafür Change Agents nutzen – engagierte Vizepräsident\*innen, Profs, WiMis, Verwaltungsmitarbeitende
- hilfreiche Tools: Nachhaltigkeit im Leitbild der Hochschule, Mitgliedschaft in Nachhaltigkeitsnetzwerken, EMAS-Zertifizierung o.ä., Nachhaltigkeitskonzept
- Vorschläge: Standards ändern (Recycling-Papier, veganes/vegetarisches Essen, Zug statt Flug etc.); Anreize schaffen (Nachhaltigkeitspreis, Benennung und Förderung von Nachhaltigkeit in Forschungsprojekten, BNE in der Lehre als Co-Teaching ermöglichen etc.); kleine sichtbare Projekte schaffen (Ecosia als Standardprogramm, Trinkbrunnen auf den Campus, Campusgarten etc.)

### 2.3 Weiterführende Fragestellungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben

Manchmal kann die Einführung nachhaltiger Standards zu kontraproduktiven Prozessen führen, z.B. wenn die Uni alle Flüge kompensiert, führt es nicht zur Reduzierung der Flüge durch die Uniangestellten.

## 3 Weiterführende Informationen

- Nachhaltigkeitslabors der JMU Würzburg – WUELab (<https://go.uniwue.de/wuelab>)
- Nachhaltigkeitsbüro der OVGU Magdeburg – NHB ([www.nachhaltigkeit.ovgu.de](http://www.nachhaltigkeit.ovgu.de))
- **Dokumentation zum Workshop 1 im DG HOCH N Wiki:**  
[https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsmanagement\\_in\\_der\\_Praxis\\_Workshop\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsmanagement_in_der_Praxis_Workshop_BMBF-Symposium_2023)



## 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK

### Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem

#### Dokumentation

## Workshop 2: Nachhaltigkeitsaudit und Nachhaltigkeitsberichterstattung als zentrale Instrumente für eine strategische Entwicklung der Nachhaltigkeitsorientierung an Hochschulen?

### 1 Hintergrund & zentrale Fragestellungen

#### Workshopleitung:

**Dr. Antje Schnoor**, Hochschulrektorenkonferenz (HRK)

**Prof. Dr. Remmer Sassen**, Technische Universität Dresden

Der Workshop stellte die Frage, wie Nachhaltigkeitsberichterstattung und Nachhaltigkeitsaudit für die strategische Entwicklung einer ganzheitlichen, d.h. alle Leistungsbereiche umfassenden Nachhaltigkeitsorientierung zentral sind im Sinne dessen, was die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) unter dem Begriff ‚Kultur der Nachhaltigkeit‘ in einem Positionspapier von 2018 Hochschulen empfiehlt. Diskutiert wurden Chancen, Potentiale, Gelingensbedingungen wie auch mögliche Hemmnisse und Risiken bei der Konzeption und Umsetzung dieser Instrumente.

### 2 Ablauf und Inhalte

- Prof. Sassen (TU Dresden) berichtet zunächst über die Entwicklung des Hochschul-DNK, den der Rat für Nachhaltige Entwicklung 2018 verabschiedet hat; im Anschluss gibt er Einblicke in das seit 2021 von ihm geleitete Projekt ‚UNISIMS‘, das sich der Entwicklung eines standardisierten webbasierten Benchmark-Systems zur Nachhaltigkeitsbewertung an Hochschulen widmet.
- Dr. Antje Schnoor (HRK) stellt erste Überlegungen zu einem Nachhaltigkeitsaudit vor, das im Rahmen der Arbeit des (unter Federführung der HRK stehenden) traNHSform-Begleitkonsortiums zur BMBF-Förderlinie „Transformationspfade für nachhaltige Hochschulen“ konzipiert, pilotiert und evaluiert werden wird.
- Die Workshop-Teilnehmenden diskutieren Funktion, Chancen, Potentiale, Gelingensbedingungen wie auch mögliche Hemmnisse und Risiken bei der Konzeption und Umsetzung von Instrumenten zur strategischen Entwicklung der Nachhaltigkeitsorientierung an Hochschulen.

## 2.1 Kernpunkte aus den Impulsvorträgen

### 1. Impulsvortrag zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Prof. Dr. Remmer Sassen (TU Dresden):

- Historische Nachzeichnung der Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland: von der Entwicklung des Hochschul-DNK 2018 bis zum derzeit laufenden UNISIMS-Projekt
- Vorstellung der Konturen des UNISIMS-Projekts (Idee, Konzeption, Methodik, Partizipationsprozess, Pilotierung, Status quo bzgl. des Indikatorensets)
- Erläuterung zur Zielsetzung einer standardisierten Nachhaltigkeitsberichterstattung (Stichwort: Operationalisierung der Nachhaltigkeitsbemühungen)

### 2. Impulsvortrag zu einem Nachhaltigkeitsaudit von Dr. Antje Schnoor (HRK):

- Informationen zum Förderrahmen, innerhalb dessen die HRK ein Nachhaltigkeitsaudit, konzipieren, pilotieren und evaluieren wird (Rahmen BMBF-Förderlinie „Transformationspfade für nachhaltige Hochschulen“)
- Skizze zu ersten Vorüberlegungen zur Kontur eines Nachhaltigkeitsaudits (Grundidee, Zielsetzung, Methodik, Prozessschritte, Anspruch)
- Diskussion von Funktionen, Chancen, Potentialen, Gelingensbedingungen wie auch möglichen Hemmnissen und Risiken bei der Konzeption, Pilotierung und Umsetzung

## 2.2 Kernpunkte aus der Diskussion im Workshopplenum

Diskutiert wurden v.a. Nutzen und Gelingensbedingungen bzgl. der für eine strategische Entwicklung der Nachhaltigkeitsorientierung an Hochschulen als zentral verstandenen Instrumente ‚Nachhaltigkeitsberichterstattung‘ und ‚Nachhaltigkeitsaudit‘

- **Nutzen:** Operationalisierung der Nachhaltigkeitsbemühungen; Beitrag zur Standardisierung der Bewertung bzw. Messung des Nachhaltigkeitsengagements; Bezugsgröße zur Argumentation für strategische Maßnahmen und Neuausrichtung der Hochschulentwicklung; Dynamisierung und Prozessualisierung bestehender organisationaler Strukturen; Erhöhen der Selbstreflexionsfähigkeit der Hochschulen; Homogenisierung der vielfältigen, oft konkurrierenden Berichts-/Ranking-Tools; Ausrichtung der Nachhaltigkeitsbemühungen im Sinne des Whole Institution Approach
- **Gelingensbedingungen:** Fokus auf hochschulspezifische Kernbereiche (insbes. Forschung & Lehre), die nicht durch andere rechtliche Rahmenbedingungen bzw. operationalisierende Instrumente erfasst sind (Stichwort: EMAS-Zertifizierung, u.a.); Klärung des Verhältnisses zu bestehenden Instrumenten; Beachtung des ganzheitlichen, d.h. alle Leistungsbereiche umfassenden Ansatzes; Instrumente sollten prozess- und impulsorientiert sein; gewährleistet werden muss, dass ausreichend Ressourcen (personell, finanziell, epistemisch, technisch) an der HS vorhanden sind; Indikatorensets sollten ‚schlank‘ und praktikabel sein.

### 2.3 Weiterführende Fragestellungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben

Da sich die Instrumente zu einer strategischen Entwicklung der Nachhaltigkeitsorientierung an Hochschulen aufgrund der unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen wie auch organisationalen Strukturen erheblich von denen außeruniversitärer Forschungseinrichtungen unterscheiden (Stichwort: CSRD/EU-Taxonomie), stellt sich die Frage, inwieweit gemeinsame Bemühungen beim Nachhaltigkeitsengagement möglich sind

- **Dokumentation zum Workshop 2 im DG Hoch N-Wiki:**  
[https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsaudit\\_und\\_Nachhaltigkeitsberichterstattung\\_als\\_zentrale\\_Instrumente\\_f%C3%BCr\\_eine\\_strategische\\_Entwicklung\\_der\\_Nachhaltigkeitsorientierung\\_an\\_Hochschulen,\\_Workshop,\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsaudit_und_Nachhaltigkeitsberichterstattung_als_zentrale_Instrumente_f%C3%BCr_eine_strategische_Entwicklung_der_Nachhaltigkeitsorientierung_an_Hochschulen,_Workshop,_BMBF-Symposium_2023)



## 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK

### Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem

#### Dokumentation

## Workshop 3: Die Rolle der Hochschulen als Impulsgeber einer regionalen Transformation

### 1 Hintergrund & zentrale Fragestellungen

#### Workshopleitung:

**Dr. Stefan Schweiger** (Technische Hochschule Ingolstadt)

**Prof. Dr. Anja Schlömerkemper** (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

**Prof. Dr. Regina Zeitner** (Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, HTW)

**Prof. Dr. Jan Schaaf** (Hochschule Mittweida, HSMW)

Der Workshop ging der Frage nach, was wir brauchen, um die Nachhaltigkeitstransformation im Wissenschaftssystem voranzutreiben. Dabei wurden an Round-Tables Erfahrungen und Ideen zu drei Themenbereichen ausgetauscht: **1. Fallstricke der Methode Reallabor:** Wie können Realexperimente umgesetzt werden? **2. Transferierbarkeit und Skalierung von Projektergebnissen:** Wie können die Ergebnisse unserer Forschung transferiert bzw. skaliert werden? **3. Whole Institution Approach:** Wie viel Ganzheitlichkeit ist an Hochschulen auf welchen Wegen umsetzbar?

### 2 Ablauf und Inhalte

- Begrüßung Prof. Dr. Anja Schlömerkemper, Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Begrüßung Dr. Stefan Schweiger, Technische Hochschule Ingolstadt
- REKLINEU – Regionale Wege zu klimaneutralen Hochschulen
- WaNdel!4 – Wissen für angewandte Nachhaltigkeit an deutschen Hochschulen
- Erklärung der World-Café Methode
- Die drei Themen der Round Tables
- Thementisch: Fallstricke von Reallaboren (HSMW)
- Thementisch: Transfer und Skalierbarkeit von Projektergebnisse (HTW / Uni Würzburg)
- Thementisch: Whole Institution Approach (HNEE)

## 2.1 Kernpunkte aus der Diskussion im Workshopplenum

### **Round Table 1: Methode Reallabor. Wie können Reallabor ausgestaltet werden?**

Moderation: Hochschule Mittweida

#### **Was sollen Reallabore leisten, um als Impulsgeber für die Region wirksam zu werden?**

(Zielstellungen/ Intentionen und Aufgaben)

- Reallabore sollten verschiedene regionale Akteure von Beginn an in das Co-Design von Realexperimenten einbeziehen
- Realexperimente können die Grenzen der Umsetzbarkeit von Transformationsansätzen ausloten und erweitern und damit als „initiale Brückenbauer“ in die Region wirken
- Wissenschaftskommunikation ist wichtiger Bestandteil von Reallaboren und kann die regionale Strahlkraft und Sichtbarkeit der Ergebnisse unterstützen
- Realexperimente bzw. Demonstratoren können die Akzeptanz für die nachhaltige/ sozial-ökologische Transformation stärken
- Reallabore sollten übertragbare und verstetigte Ergebnisse schaffen, um Anreize zu bieten, Lerneffekte zu befördern und die Wirksamkeit transformativer Ansätze in der Region sichtbar zu machen

#### **Wie müssen Reallabore ausgestaltet sein, um als Impulsgeber für die Region wirksam zu werden?** (Rahmenbedingungen, Akteure, Strukturen)

- Eine räumliche Verankerung von Reallaboren schafft einen Rahmen für die transdisziplinäre Zusammenarbeit
- konkrete Definition von Zielen und zielgerichtete Diskussion von Kontroversen unter der Prämisse der Ergebnisoffenheit
- Die Mitwirkung von Akteuren aus Stadt und Region (z.B. Verwaltung, KMUs, IHKs etc.) ermöglicht den Transfer von Wissen und Impulsen
- Die Kooperation mit ThinkTanks als wichtige Plattform zur Vernetzung und Einbindung von Akteuren, um Transformation in Reallaboren zu beschleunigen
- Für eine gelingende Kooperation mit regionalen Akteuren Anreize deutlich machen und Verständnis für die Bedürfnisse von Akteur:innen erbringen, um Widerständen vorzubeugen
- Die Zeitschienen von Reallaboren sollten zu Zeitschienen der beteiligten Akteure angemessen im Verhältnis stehen – Hochschulen und öffentliche Verwaltung haben oftmals eine recht lange Zeitschienen, während andere Akteure kurzfristigere Zeithorizonte und Erwartungen haben
- Die Evaluation von Reallaboren trägt zur Identifikation von Erfolgs- und Gelingensfaktoren der sozial-ökologischen Transformation bei und unterstützt damit den Transfer von Ergebnissen
- Die Evaluation oder auch die Wirkungsmessung sollte gemäß den Zielen des Reallabors offen gestaltet sein – es können sowohl qualitative als auch quantitative oder experimentelle Methoden zum Einsatz kommen

**Round Table 2: Wie können die Ergebnisse unserer Forschung transferiert bzw. skaliert werden?**

Moderation: Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und Julius-Maximilians-Universität Würzburg

**Wie kann der Transfer von wissenschaftlicher Erkenntnis und Erfahrungen (aus den Nachhaltigkeitsprojekten) zwischen verschiedenen Hochschulen erfolgreich gestaltet werden?**

- Nachhaltigkeitswissen ist Open-Science Wissen, Kooperation statt Konkurrenz zwischen Hochschulen
- Netzwerke und Kommunikation zwischen Hochschulen nutzen, Plattformen wie netzwerkn, DGHochn zum Teilen von Wissen, Erfahrungen bzw. neue Plattformen, bei denen Best-Practices gezeigt werden
- Universitätsnetzwerke vertikal gliedern
- Hochschulen als neutrale Diskussionsplattform
- BNE-Formate für alle Ebenen der Hochschule z.B. für Mitarbeitenden, Promovierende, Alumni, Verwaltung etc., Möglichkeiten als Multiplikator in die Gesellschaft zu wirken
- Skalierbarkeit und Verstetigung: Denken in Prozessen → Vorgehen erläutern und Design des Prozesses erläutern, von dem andere Hochschulen lernen können

**Wie kann der Transfer von wissenschaftlicher Erkenntnis und der Austausch zu Erfahrungen (mit Nachhaltigkeitsprojekten) mit der Gesellschaft erfolgreich gestaltet werden?**

- Rahmen müssen unterstützend sein: Politik und Netzwerke nutzen
- Transfer ist beidseitig: Erfahrungsaustausch in und mit der Gesellschaft (bidirektionaler Austausch), Nachhaltigkeits- und Erfahrungswissen der Gesellschaft ernst nehmen und in Forschung einbinden, Dynamiken wahrnehmen
- Zielgruppen klären und diese explizit ansprechen
- Gemeinsame Sprache mit Akteuren finden: verständliche Weise, mit unabhängiger Moderation, zielgruppengerecht gestalten
- Citizen Science & Think Tanks: könnten bei Wissensvermittlung auch im ländlichen Raum helfen z.B. Thünen Institut, Univercity in Bochum, Haus des Wissens
- Alle Studierende sowie Alumni-Netzwerke in den Wissenstransfer einbinden auch für die Skalierbarkeit von Nachhaltigkeit
- Qualifikation für transformative und transdisziplinäre Arbeit aufbauen: Ausbildungskonzepte schaffen, die auf Transdisziplinarität beruhen
- Zeitliche Freiräume um Third Mission wahrnehmen: z.B. Lehrdeputat reduzieren
- Hochschulstrategien für Wissensvermittlung: Exzellenz geht nicht auf allen Ebenen: Transfer braucht Ressourcen für eine gute Verteilung von Lehre, Wissenschaft und Transfer (kann z.B. nicht noch nebenher von Wissenschaftlern durchgeführt werden)

### **Round Table 3: Whole Institution Approach: Wie viel Ganzheitlichkeit ist an Hochschulen auf welchen Wegen umsetzbar?**

Moderation: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

#### **Wie kann man einen Whole Institution Approach innerhalb der Hochschule anstoßen?**

- Hochschulklimaräte
- Freiwillige Selbstverpflichtungen
- Open Source wissen teilen
- Regelmäßig, wiederkehrende Formate die nicht nur auf Freiwilligkeit beruhen, sondern auch mit ECTS (Stichwort Service Learning Lehre) oder Arbeitszeitfreistellung honoriert werden (Mitarbeitende aus allen Ebenen der Hochschule)
- Whole Institution Approach Aktivitäten außer Konkurrenz stellen: Frontrunner: positiver Wettbewerb schaffen
- Mitmachangebote z.B. für Studierende schaffen, um Zielgruppen zu animieren
- Anreizsysteme schaffen (z.B. Nachhaltigkeitsprämien für Hochschulmitarbeitende) um Zielgruppen bei Zielerreichung mitzunehmen
- Grundinteresse für alle Hochschulbeteiligte schaffen
- Auswertung: Bilanzierungstools nutzen (z.B. ClimCalc, BayCalc)
- Gebäudebetreibermodelle, Nutzungsintensität von Gebäuden prüfen und verwalten: Räume teilen
- Verstetigung über eine Stabstelle Ressourcenmanagement
- Etablierung nachhaltiger Mobilität z.B. Fahrradparkhaus
- Overhead der Hochschule nützlich verwalten
- Anreizsysteme für gebrauchte Geräte & gekaufte Projektgeräte nachnutzen: Verankerung im Hochschulbetrieb
- Idee: Service Learning Modul für Hochschulleitende über HRK entwickeln und für Wissensvermittlung deutschlandweit ermöglichen (freiwillig): um Leitungsebenen zu überzeugen

#### **Wie kann man einen Whole Institution Approach außerhalb der Hochschule anstoßen?**

- Runde Tische (z.B. Nachhaltige Mensabetrieb): Problematik, alle Akteure einzubinden und immer wieder auf unterschiedlichem Wissensstand abzuholen (hier: Studierendenwerke mitnehmen)
- Neue Angebote/Methoden mit implizitem Multiplier Effekt schaffen

## 2.2 Weiterführende Fragestellungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben

### **Kontroverse Themenstellungen**

- Top-Down vs. Bottom-up: Zentralität/Dezentralität (mehrere Campi und räumlich verstreute Institute) → ganzheitliche Ansätze (Runde Tische, Räte) und Hegemonien der Verwaltungsinstitutionen und der Lehrstühle: Wie können wir Hegemonien auflösen (z.B. Nachhaltigkeitsanreize) oder wie kann ein Bottom-up Approach funktionieren?
- Wissenschaftsethik: Welche politische Position sollen Hochschulen in Zukunft innerhalb der Gesellschaft einnehmen, um transformativ zu wirken? (Werte und Verantwortung von Hochschulen → neutrale Position einnehmen)
- Kooperation vs. Konkurrenz: Wo können wir uns Wettbewerb leisten und wo ist es sinnvoll das Konkurrenzdenken zu überwinden (z.B. Open Source Nachhaltigkeitswissen)
- Wie vermitteln wir Nachhaltigkeit nach außen und wie setzen wir dies intern um?

(Klimaräte, Start-ups, Runde Tische etc.)

- Erwartungsmanagement und Strukturänderungen: Welche Erwartungen habe ich an eine Hochschule und wie muss sich die Hochschule dann ausrüsten? (struktureller Aufbau um Transformationsrolle wahrnehmen muss sich in finanzieller Struktur widerspiegeln)
- Wie kann man Methodenmix des WIA in einer Toolbox (Best-Practice zur Anwendung der Methoden) sammeln? (z.B. im Rahmen von Transform) → Parallele diverse Handlungsoptionen nutzen

#### **Dringliche Themen:**

- Skalierbarkeit und Transferierbarkeit: Methoden mit Multiplier Effekt nutzen, um verschiedene Gruppen im Umfeld der Hochschule zu erreichen
- Hochschulübergreifender Wissensaustausch: Prozesswissen zwischen Hochschulen weitergeben, mehr Formate/Plattformen, die Nachhaltigkeitswissen zwischen den Hochschulen teilen (Best-Practices austauschen)
- Qualifikation von Wissenschaftler: innen: Transdisziplinäre Kompetenzvermittlung für die Durchführung von Reallaboren, Methodenmix, Integration von Praxiswissen in Reallaboren ernst nehmen ohne Hierarchisierung → eine gemeinsame Sprache finden
- Dauerhafte Transferstrukturen etablieren (anstatt reine Projektförderung) um dauerhafte regionale Transformation erfolgreich zu gestalten, Kontinuität im Mittelbau der Hochschulen

#### **Weiterführende Fragestellungen**

- Wie kann WIA skaliert werden? Wie kann man die Leitungsebene überzeugen?
- Soll der Wandel beschleunigt werden oder muss man geduldig sein?
- Wie kann man ein Grundinteresse für Nachhaltigkeit schaffen?
- Wie kann WIA in systemischen Krisen funktionieren?
- Wie kann eine strukturierte Qualifizierung transdisziplinärer Arbeit für alle funktionieren?

#### **Möglicher Forschungsbedarf**

- Aus bestehenden Initiativen lernen: z.B. Erfolg von Runden Tischen messen
- Service Learning Modul aufbauen für Hochschulleitungen

### **3 Weiterführende Informationen**

- Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde: Runde Tische Nachhaltigkeit: [Runder Tisch zur nachhaltigen HNEE-Entwicklung](#)
- **Dokumentation zum Workshop 3 im DG HochN-Wiki:**  
[https://hochnwiki.de/index.php?title=Die\\_Rolle\\_der\\_Hochschulen\\_als\\_Impulsgeber\\_einer\\_regionalen\\_Transformation,\\_Workshop,\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Die_Rolle_der_Hochschulen_als_Impulsgeber_einer_regionalen_Transformation,_Workshop,_BMBF-Symposium_2023)

## 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK

### Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem

#### Dokumentation

## Workshop 4: Nachhaltigkeitsforschung verändert. Gesellschaftliche Wirkungen reflektieren, erfassen, stärken

### 1 Hintergrund & zentrale Fragestellungen

#### Workshopleitung:

**Dr. Martina Schäfer**, Zentrum Technik und Gesellschaft, Technische Universität Berlin

**Dr. Josefa Kny**, Zentrum Technik und Gesellschaft, Technische Universität Berlin

Im Workshop wurden folgende Fragestellungen behandelt: Welche Ansätze gibt es, um Wirkungspfade und Wirkungen verschiedener Ordnung nachzuzeichnen? Wie lassen sich die Wirkungen nachhaltigkeitsorientierter Forschung stärken? Welche Voraussetzungen kann Forschungsförderung schaffen, um wirkungsvolle Forschung zu ermöglichen?

### 2 Ablauf und Inhalte

- Einführung
- Block 1 – Input und Diskussion
  - Welche Ansätze gibt es, um Wirkungspfade und Wirkungen verschiedener Ordnung nachzuzeichnen?
  - Wie lassen sich die Wirkungen nachhaltigkeitsorientierter Forschung stärken?
- Block 2 – Input und Diskussion
  - Welche Voraussetzungen kann Forschungsförderung schaffen, um wirkungsvolle Forschung zu ermöglichen?
- Zusammenführung und Abschluss

#### 2.1 Kernpunkte aus den Impulsvorträgen<sup>2</sup>

**Martina Schäfer, Josefa Kny** (Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin)

- Die Erfassung von Wirkungen transdisziplinärer Forschung ist voraussetzungsvoll wegen komplexen Wirkungsketten und der Schwierigkeit, Wirkungen eindeutig den Aktivitäten und Ergebnissen einzelner Forschungsprojekte zuzuordnen.
- Um die Wirksamkeit transdisziplinärer Forschungsprojekte zu steigern ist es sinnvoll, in der Projektlaufzeit über begleitende formative Evaluation eine strategische Wirkungs-orientierung einzuziehen.

<sup>2</sup> Folien zu den Impulsvorträgen einsehbar im DG HOCH N-Wiki:

[https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsforschung\\_ver%C3%A4ndert:\\_Gesellschaftliche\\_Wirkungen\\_reflektieren,\\_erfassen\\_und\\_st%C3%A4rken,\\_Workshop,\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsforschung_ver%C3%A4ndert:_Gesellschaftliche_Wirkungen_reflektieren,_erfassen_und_st%C3%A4rken,_Workshop,_BMBF-Symposium_2023)



## 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK

### Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem

- In den letzten Jahren wurden einige methodische Ansätze der Wirkungsreflexion und -erfassung in transdisziplinären Forschungsprojekten entwickelt (s. Schäfer et al. 2021, Munaretto et al. 2022, Schöpke & Beecroft 2022 und Kny et al. 2023).

#### **Marlene Franck** (Hans Sauer Stiftung)

- Wirkungen werden in den Projekten als Basis für eine eigene, kritische und zeitnahe Selbstreflektion erfasst, um falsche Annahmen zu vermeiden.
- Wir möchten Wissen über Wirkungsmechanismen und Muster in Transformationsprozessen aufbauen, um (unsere eigenen) Projekte langfristig besser zu machen.
- Die Erarbeitung von Wirkungsnarrativen ist eine gute Basis für die Kommunikation und das Reporting der Projekte.

#### **Susanne Bühner** (Fraunhofer ISI)

- Wirkungserfassung kann auf Ebene einzelner Projekte, von Forschungsprogrammen oder Forschungsinstitutionen erfolgen: Methoden müssen jeweils angepasst werden.
- Prospektive and retrospektive Methoden haben jeweils ihre Vorteile und Berechtigungen, ebenso wie qualitative und quantitative Ansätze. Es gibt einen trade-off zwischen den methodischen Herausforderungen der Wirkungsmessung und dem Umstand, dass (Wissenschafts- und Forschungs-) Politik häufig eine unmittelbare „Ursache-Wirkungs-Beziehung“ einfordert.

### 2.2 Kernpunkte aus der Diskussion im Workshopplenum

- Mixed-methods Ansätze sind sehr sinnvoll in der Erfassung von Wirkungen.
- Auch interdisziplinäre Projekte und Grundlagenforschung kann zu Nachhaltigkeitswirkungen beitragen – in den Diskussionen berücksichtigen.
- Abgestufte Methoden für verschiedene Akteursgruppen und Zwecke, z.B. auch „Wirkungserfassung leicht gemacht“ (z.B. über Feedback-Bögen zur Wirkung von Forschung)
- Die Programmebene oder die Betrachtung von Wirkungsketten eröffnet Potenziale für die Erfassung stärker aggregierter Wirkungen.
- Austausch zu möglichen Wirkungsindikatoren fördern – nicht immer wieder neue Indikatorensets entwickeln!
- Auf Seiten der Projektträger und Fördermittelgeber ist Flexibilität gefordert, um das Projektdesign auf neue Entwicklungen und Anforderungen (auf Basis von Wirkungsreflexion) anpassen zu können.
- Sensibilisierung der Projektträger und Fördermittelgeber für die Bedeutung von „weichen“ Wirkungen wie Lernprozesse und Netzwerkbildung als Voraussetzungen für weitergehende Wirkungen.
- Sensibilisierung der Projektträger und Fördermittelgeber für die Wirkungen, die in relativ kurzen Projektzeiträumen erzielt werden können und die Notwendigkeit,

Wirkungen auch nach Ablauf der jeweiligen Projekte/Programme zu erfassen.

- Wirkungsreflexion und -erfassung erfordert angemessene Ressourcen in den Projektteams selbst und für eine formative Begleitung bzw. ex-post-Evaluation.

### 2.3 Weiterführende Fragestellungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben

- Welcher Methodenmix bietet sich für die Wirkungserfassung für unterschiedliche Zielstellungen und Formate (Projekt, Programm, Institution) an?
- Wie können die eingesetzten Indikatorensets stärker vereinheitlicht werden damit ein Vergleich zwischen den Projekten/ Programmen möglich wird?

## 3. Weiterführende Informationen

### Literaturangaben

Bührer, S., Feidenheimer, A., Walz, R., Lindner, R., Beckert, B., Wallwaey, E. (2022): *Concepts and methods to measure societal impacts – an overview. Fraunhofer ISI Discussion Papers Innovation Systems and Policy Analysis No. 74.*

Kny, J.; Claus, R.; Harris, J.; Schäfer, M. (2023): *Assessing societal effects: Lessons from evaluation approaches in transdisciplinary research fields.* In: *GAIA*, 32 (1), 2023, 178-185 (8).  
<https://doi.org/10.14512/gaia.32.1.17>

Lux, A., Schäfer, M., Bergmann, M., Jahn, T., Marg, O., Nagy, E., Ransiek, A.-C., & Theiler, L. (2019). *Societal effects of transdisciplinary sustainability research—How can they be strengthened during the research process?* *Environmental Science & Policy*, 101, 183–191.  
<https://doi.org/10.1016/j.envsci.2019.08.012>

Munaretto, S., Mooren, C. E., & Hessels, L. K. (2022). *Valorization of transdisciplinary research: An evaluation approach and empirical illustration.* *Research Evaluation*, 31(3), 355–371.

Schäfer, M., Bergmann, M., Theiler, L. (2021): *Systematizing societal effects of transdisciplinary research* *Research Evaluation*, Volume 30, Issue 4, October 2021, Pages 484–499,  
<https://doi.org/10.1093/reseval/rvab019>

Schäpke, N., & Beecroft, R. (2022). *From Control to Co-production: Eight Steps to Monitor, Evaluate, and Adapt Participatory Experiments.* *Social Innovations Journal*(15).

Torben Schubert (2021): *The macroeconomic effects of the Fraunhofer-Gesellschaft.* Karlsruhe

Verwoerd, L., Klaassen, P., van Veen, S. C., Wildt-Liesveld, R. de, & Regeer, B. J. (2020). *Combining the roles of evaluator and facilitator: Assessing societal impacts of transdisciplinary research while building capacities to improve its quality.*

➤ **Plattform für transdisziplinäre Forschung:** [www.td-academy.org](http://www.td-academy.org)

➤ **Dokumentation zum Workshop 4 im DG HochN-Wiki:**

[https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsforschung\\_ver%C3%A4ndert:Gesellschaftliche\\_Wirkungen\\_reflektieren,\\_erfassen\\_und\\_st%C3%A4rken,\\_Workshop,\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Nachhaltigkeitsforschung_ver%C3%A4ndert:Gesellschaftliche_Wirkungen_reflektieren,_erfassen_und_st%C3%A4rken,_Workshop,_BMBF-Symposium_2023)

## 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK

### Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem

#### Dokumentation

### Workshop 5: Change Agents im Hochschulkontext

## 1 Hintergrund & zentrale Fragestellungen

#### Workshopleitung

**Freude, Tara** (sie) | Projekt Zukunftsfähige Hochschulen gestalten, netzwerk n e.V.

**Stausebach, Ina** (sie) | Projekt Service Learning und nachhaltige Transformation an Hochschulen, netzwerk n e.V.

Denken. Handeln. Wandeln. Die 10-jährige Erfahrung des netzwerk n in der Zusammenarbeit mit vorwiegend studentischen Nachhaltigkeitsinitiativen zeigt, dass sie Treiber für transformative Veränderungen an Hochschulen sind. Im Workshop wurden Gelingensbedingungen für Nachhaltigkeitsinitiativen an Hochschulen und neue Good Practices der studentisch initiierten Hochschultransformation gesammelt. Davon ausgehend wurde betrachtet, wie studentisches Engagement gefördert und auf welchen vielfältigen Wegen Transformationsmodelle von den Hochschulen in die gesellschaftliche Realität getragen werden (können).

## 2 Ablauf und Inhalte

- 9.25 Uhr – Ankommen & Agenda
- 9.30 Uhr – Vorstellungsrunde: Teilnehmende, Referentinnen, netzwerk n und Bereiche von Hochschultransformation
- 9.35 Uhr – Beispiele guten Gelingens: Kleingruppenarbeit zu Arbeitsauftrag an studentisch initiierten Good-Practice-Beispielen aus jedem Transformationsbereich, Sammlung der Gelingensbedingungen
- 10.35 Uhr – Green Offices als Instrument: verschiedene GO-Gestaltungen kennen lernen anhand zweier Beispiele; Kleingruppenarbeit zu Unterstützungsmöglichkeiten aus Sicht je einer Statusgruppe
- 11.25 Uhr – Probelauf studentisch initiiertes Transformationsprojekte: Positivsimulation eines Wunschprojekts in einem Statusgruppen-Netzwerk
- 11.40 Uhr – Unterstützung von Change Agents: Angebote des netzwerk n, eigene Ideen mitnehmen
- 11.45 Uhr – Fazit & Abschluss: Zusammenfassung, Aufgreifen konkreter Zielfragen des Workshops, wichtigstes Ergebnis und kontroversester/negativster Punkt

## 2.1 Kernpunkte aus den Impulsvorträgen <sup>3</sup>

- Folien unter <https://cloud.plattform-n.org/s/Pw3GfiSsAZm3B5N> verfügbar

## 2.2 Kernpunkte aus der Diskussion im Workshopplenum

- Akteur\*innen, die in den gesichteten Beispielen einbezogen wurden:
  - Studierende, Studierendenrat; Beirat, HiWis
  - Verwaltungsmitarbeitende
  - Hochschulleitung
  - Dozierende(nnetzwerk); Promovierende als WiMis/Koordination
  - Nachbarschaft des Umsetzungsortes
  - Externe (Vereine/Initiativen, Unternehmen/Projektmitarbeitende); Stadt
  - Alle Statusgruppen müssen einbezogen werden für erfolgreiche Transformationsprojekte!
- Hindernisse, die in den gesichteten Beispielen auftraten (und gemeistert wurden):
  - Bereitstellung von Räumen; Besitzverhältnisse; Denkmalschutz; Abstimmung mit Gebäudemanagement
  - rechtliche Hürden
  - Koordination & Betreuung; (fehlende) Verstetigung; Zeit
  - Bewusstsein schaffen
  - Finanzierung; zeitlich befristete Anschubfinanzierung
  - Netzwerkaufbau
  - kein überfachlicher Qualifikationsbereich in Fachbereichen -> Institute müssen bereit sein, Modulen in Studiengängen Platz zu schaffen; (fehlende) Bereitschaft Dozierender für potenziellen Mehraufwand ohne SWS
- Möglichkeiten/Chancen, die die gesichteten Beispiele für sich nutzen konnten:
  - Schaffung von win-win-Situation; Schaffung von Mehrwert
  - breites Interesse; öffentliches Interesse
  - Zusammenschluss; Kooperation mit Stadt (Reichweitengenerierung); gleichzeitiges Engagement verschiedener Partner\*innen; Einrichtung von Gremien
  - Integration in Lehre; Langfristigkeit durch curriculare Verankerung im Zertifikat; Institutionalisierung ehrenamtlich gestarteten Projekts (Public Climate School)
  - Medienpräsenz
- Gelingensbedingungen für die Umsetzung an anderen Orten:
  - Unterstützung der Verwaltungsmitarbeitenden
  - Rahmenbedingungen; fester Ort; zuständige Personen; Personalfinanzierung; Verstetigung
  - Wille & Engagement (der Dozierenden); Unterstützung und Vernetzung innerhalb der Uni (Institute, Nachhaltigkeitsbeauftragte\*r); AstA-Institutionalisierung; studentische Initiative
  - lokales Netzwerk; Kooperation mit Stadt; Interesse der Landesregierung
  - Motivation der Akteur\*innen

---

<sup>3</sup> Folien zu den Impulsvorträgen im DG HOCH N-Wiki:

[https://hochnwiki.de/index.php?title=Change\\_Agents\\_im\\_Hochschulkontext,\\_Workshop,\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Change_Agents_im_Hochschulkontext,_Workshop,_BMBF-Symposium_2023)

- Einbettung in bestehende Strukturen; Anknüpfung an bestehende Module/Zertifikat
- Passung zu den Studieninhalten; Interdisziplinarität; Baukastenprinzip -> flexible Anpassung für Studiengänge (statt „one fits all“)
- Aufwandsentschädigung; ECTS-Anrechnung
- analog & digital
- Nicht warten, sondern Taten! – Ruhig einfach machen und gucken, wie’s wird (und wer aufspringt)!
- Change Agents können aus allen Statusgruppen kommen; v.a. Lehrende haben neben Studierenden hohes Potenzial als Multiplikator\*innen!
- Change Agents brauchen Räume für Empowerment & statusgruppenübergreifende Vernetzungsstrukturen

### 2.3 Weiterführende Fragestellungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben

- Was kann ich tun, wenn ich mit meinen Ideen (scheinbar) ganz allein dastehe? Wie erreiche ich Mitstreitende?
- Wie werden aus Menschen Change Agents?
- (Warum) Müssen es immer Studierende sein, die Transformation anregen?

## 3 Weiterführende Informationen

- Good-Practice-Sammlungen des netzwerk n e.V.: <https://netzwerk-n.org/ressourcen/good-practice/>
- Dokumentation zum Workshop 5 im DG Hoch N-Wiki: [https://hochnwiki.de/index.php?title=Change\\_Agents\\_im\\_Hochschulkontext,\\_Workshop,\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Change_Agents_im_Hochschulkontext,_Workshop,_BMBF-Symposium_2023)

## 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK

Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem

Dokumentation

### Workshop 6: Exzellente Forschung und gesellschaftliche Verantwortung – wie passt das zusammen?

#### 1 Hintergrund & zentrale Fragestellungen

**Workshopleitung:**

**Jürgen Kopfmüller** (KIT-ITAS)

**Dr.-Ing. Moritz Maikämper** (ARL)

Forschung zur Unterstützung der erforderlichen gesellschaftlichen Transformationen in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung muss sich mit zunehmend komplexen und globalen und zugleich möglichst rasche Lösungsansätze verlangenden Frage- und Problemstellungen beschäftigen. Diese Forschung erfordert daher sowohl ganzheitliche Herangehensweisen als auch Rückkopplungen an gesellschaftliche Diskurse. Im Workshop wurden Fragen im Zusammenhang mit den Gelingensbedingungen für „Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung“ diskutiert: Wie verhalten sich Freiheit und gesellschaftliche Verantwortung von Forschung zueinander? Was bedeutet dies für die Definition und Messung von Qualität bzw. Exzellenz von Forschung sowie ihrer Wirkung? Welche Rahmenbedingungen des Wissenschaftssystems müssten wie verändert werden? Wie können Motivation und Befähigung der Forschenden gesteigert werden, damit exzellente und zugleich verantwortungsvolle Forschung gelingen kann?

#### 2 Ablauf und Inhalte

- Einführung in den Workshop
- Impuls-Vortrag zum Projekt LeNa Shape: „Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung. Gestaltung, Wirkungsanalyse, Qualitätssicherung“
- Ca. 60 min. Diskussion in vier Kleingruppen zu vorgegebenen Thesen zu vier unterschiedlichen Themenfeldern
- Kurze Vorstellung der Ergebnisse der Kleingruppen-Diskussion im Workshop-Plenum
- Kurze Vorstellung anstehender Aktivitäten im Projekt bis zum Ende der Laufzeit



## 2.1 Kernpunkte aus den Impulsvorträgen

- Begründung der Relevanz von „Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung“
- Was genau bedeutet „Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung“?
- Beschreibung der Gelingensbedingungen dieser Art zu forschen
- Diskussion von Überlegungen, was dies für den Begriff der Exzellenz von Forschung bedeutet

## 2.2 Kernpunkte aus der Diskussion im Workshopplenum

### Ergebnisse aus den 4 Arbeitsgruppen

#### Gruppe 1: wissenschaftsethische Grundlagen

- Die Teilnehmenden stimmen der These zu, dass die Beurteilung von Forschungsqualität über herkömmliche quantitative, akademische und disziplinäre Kriterien hinausgehen und auf den Forschungsprozess bezogene Kriterien gesellschaftlicher Verantwortung berücksichtigen muss.
- Verantwortung ist als relationaler Begriff (Wer? Wofür? Auf Basis welcher Werte und Normen?) zu verstehen. Er muss und kann aktorsgruppenbezogen spezifiziert werden: zum einen hinsichtlich Individuen, Organisationseinheiten (z. B. Forschungs-AGs), Institutionen, zum andere hinsichtlich Statusgruppen (Promovierende, Post-Docs, AG-Leitung, Institutsleitung, ...).
- Verantwortung und die Möglichkeit der Wahrnehmung von Verantwortung spielen sich u. a. in einem Wechselverhältnis/ Spannungsfeld von rechtlichen Rahmenbedingungen und ethischer Reflexion ab.
- Verantwortung muss den gesamten Forschungsprozess (Theorien, Hypothesen, Planung, Umsetzung, Auswertung, Folgen) reflektieren.
- Ethische Reflexion in Forschung und Lehre muss auf allen Ebenen der Karriere ermöglicht, implementiert und praktiziert werden; letztlich ist praktizierte Verantwortungswahrnehmung Teil eines erforderlichen Kulturwandels in der Wissenschaft.
- Die Teilnehmenden stimmen der These zu, dass mit der Umsetzung von gesellschaftlicher Verantwortung in der Forschung ein verstärktes Risiko von Konflikten mit anderen forschungspolitischen Zielen/Leitbildern (Effizienz, Effektivität, Wettbewerbsfähigkeit) einhergeht, was entsprechend veränderte Rahmenbedingungen erfordert – und differenzieren sie aus:
  - „Ökonomisierung“ betrifft eine spezifische Verzwecklichung und Zweckrationalisierung von Forschung, die kritisch zu sehen ist. Dazu gehört u.a. die ‚Projektitis‘, die Arbeitsbedingungen wie auch Forschungsthemen und -zugänge maßgeblich bestimmt.
  - Ökonomisch richtig verstanden wäre es besser, die Internalisierung externer Kosten von Forschung systematisch zu erheben und zu benennen und bereits bei der Planung einzubeziehen, was Teil der Wahrnehmung von Verantwortung ist.

#### Gruppe 2: Qualität / Exzellenz von Forschung

- Disziplinen strukturieren nicht nur die Forschung, sondern auch umgekehrt der Forschungsprozess die Disziplinen.

- Es sind mehr Gutachtende mit Kompetenz und Erfahrung in transdisziplinärer Forschung notwendig, wenn Transdisziplinarität Teil der Förderkriterien ist.
- Viele Impulse kommen nicht nur aus der Gesellschaft, sondern entwickeln sich auch aus der Forschung heraus. Auch dabei hilft ein weiterentwickeltes Leitbild der Exzellenz, weil es Akteure in der Wissenschaft besser legitimiert, derartige Impulse als Teil der Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung in der Wissenschaft zu erarbeiten.
- Klassische quantitative Kriterien sind bei Ausschreibungen und Gutachtenden immer noch dominant, Änderungen nur in kleinen Schritten möglich, da ihnen traditionell verfestigte Strukturen entgegenstehen. Mit welchen Schritten am besten begonnen wird, ist situations- und kontextabhängig.
- Die Akzeptanz der LeNa-Kriterien bei den Forschenden ist wichtig, aber noch nicht als Standard eingeführt. Bei der Kommunikation der Kriterien ist darauf zu achten, dass sie zur Reflexion dienen, aber nicht eine strikte Checkliste dafür darstellen, was in der Forschung erfüllt sein muss, um gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen.

### **Gruppe 3: Wirkung von Forschung**

- Diskutiert wurde zunächst die These, dass gesellschaftliche Wirkung ein wichtiges Kriterium für exzellente Forschung darstellt, jedoch den Forschungsaufwand erhöht, ggf. zu Lasten der Output-Effizienz (gemessen z. B. an der Zahl von Publikationen pro Forschungsaufwand).
- Output, Outcome und Wirkung von Forschung müssen neu und stärker systemisch definiert werden.
- Gesellschaftliche Wirkung sollte als mögliches und gewünschtes, nicht aber als notwendiges Kriterium für exzellente Forschung gesehen werden.
- Gesellschaftliche Wirkung kann auch nicht-intendierter ‚Beifang‘ von Forschung im Sinne einer Transintentionalität sein.
- Wirkungsorientierte Forschung muss nicht per se ‚langsam‘ sein.
- Die Reflexion über Wirkungen und die diesbezügliche Sensibilisierung bei den Akteuren stellt bereits einen wichtigen Schritt dar.
- Des Weiteren wurde die These diskutiert, dass gesellschaftliche Wirkungsorientierung im Fördersystem belohnt und als Evaluationskriterium eingeführt werden muss. Diese Belohnung sollte auf allen Organisationsebenen erfolgen.
- Die Berücksichtigung des Genderthemas als Förderkriterium ist ein gutes Beispiel für die Wichtigkeit, Wirkungsorientierung ebenfalls als Förderkriterium aufzunehmen.
- Auch die Publikationsorgane (insbesondere wissenschaftliche Journale) sollten den Aspekt Wirkung als Kriterium für die Annahme einer Publikation aufnehmen.
- Die Spezifik verschiedener Forschungsfelder ist stets zu berücksichtigen.

### **Gruppe 4: Motivation und Befähigung der Forschenden**

- Grundsätzliche Zustimmung gab es zu der These: Weil Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung (FigV) Mehraufwand bedeutet, muss diese Art zu forschen in Programmen und Ausschreibungen systematisch gefordert und gefördert werden.
- Die konkrete Umsetzung ist jedoch zu diskutieren und mitunter kontrovers.
- Das Argument des Mehraufwands von FigV ist zu relativieren, da er nur eine Ursache

unter mehreren ist, die den Forschungsaufwand generell steigen lassen.

- Kontrovers wurde diskutiert, ob die gezielte Adressierung des Wertewandels bei jüngeren Menschen durch die Betonung der Bedeutung von FigV für die Nachwuchsgewinnung einen Wettbewerbsvorteil am Arbeitsmarkt bringen könnte.
- Könnte ein verpflichtendes Commitment (etwa analog zum hippokratischen Eid) für FigV gefordert werden? Wie wäre so etwas umsetzbar?
- Ebenfalls diskutiert wurde die These, dass Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung oftmals keinen erkennbaren Nutzen für die eigene (akademische) Karriere bringt, sie vielfach sogar behindert.
- Erforderlich ist hier eine Differenzierung z. B. nach Karrierephasen: Für schon profilierte Akademiker\*innen kann es auch einen Nutzen bedeuten; daraus folgt, dass entsprechende Angebote nicht nur für Nachwuchswissenschaftler\*innen, sondern auch für den Senior-Level notwendig sind.
- Die Forderung nach mehr Bewusstsein und Sensibilisierung für FigV muss durch entsprechende Angebote an die Forschenden bzw. in der Ausbildung an Hochschulen begleitet werden.
- Zusätzlich zu adressierende Stakeholder, um den Nutzen von FigV zu steigern und erkennbarer zu machen, sind: Berufungskommissionen und deren Auswahlkriterien (bislang kommen hier hauptsächlich ‚klassische‘ Exzellenzkriterien zur Anwendung), größere Forschungsgruppen und deren Leitungen.

### 2.3 Weiterführende Fragestellungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben

- Welche Elemente einer Veränderung in Richtung einer Stärkung gesellschaftlicher Verantwortung in der Forschung können/sollten unabhängig von Kontexten (Disziplinen, Forschungstypen, ...) umgesetzt werden, welche sind als eher kontextabhängig einzustufen?
- Wie können die Ergebnisse des Workshops und des Projekts LeNa Shape insgesamt in das Wissenschaftssystem (Förder- und Evaluationsrichtlinien, Curricula, etc.) einfließen?
- Wie können wesentliche offen gebliebene Fragen nach Beendigung des Projekts LeNa Shape angemessen weiterbearbeitet werden?

#### ➤ Dokumentation zum Workshop 6 im DG Hoch N-Wiki:

[https://hochwiki.de/index.php?title=Exzellente Forschung und gesellschaftliche Verantwortung %E2%80%93 wie passt das zusammen, Workshop, BMBF-Symposium 2023](https://hochwiki.de/index.php?title=Exzellente+Forschung+und+gesellschaftliche+Verantwortung+%E2%80%93+wie+passt+das+zusammen,+Workshop,+BMBF-Symposium+2023)

## 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK

Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem

### Dokumentation

## Workshop 7: Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen auf dem Weg zu nachhaltig agierenden Forschungsorganisationen

### 1 Hintergrund & zentrale Fragestellungen

**Workshopleitung:**

**Dr. Fabian Trinkel**, *Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt*

**Zentrale Fragestellung:**

Neben dem Forschen für Nachhaltigkeit ist ein zentraler Punkt für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen die Implementierung von Nachhaltigkeitsmanagement in die eigene Organisation – also das nachhaltige Forschen und Arbeiten. Neben der Vorstellung von Impulsen aus den einzelnen Organisationen wurde im Workshop diskutiert, wie Nachhaltigkeit in Forschungsorganisationen noch stärker verankert werden kann, wie wir als ein Wissenschaftssystem voneinander profitieren und lernen können und welche inneren und äußeren Rahmenbedingungen dafür notwendig sind.

### 2 Ablauf und Inhalte

Start	Ende	Dauer	Programmpunkt
9:00	9:10	0:10	<i>Begrüßung/Vorstellungsrunde/Klärung Zielsetzung des Workshops</i>
9:10	10:00	0:50	<i>Kurze Impulse/Best-Practice aus den Außeruniversitären Forschungseinrichtungen für Nachhaltigkeitsmanagement sowie anschließender Fragerunde</i>
10:00	10:40	0:40	<i>Themen-Tische</i>
10:40	11:00	0:20	<i>Zusammenfassung der Themen-Tische und Fazit</i>

## 2.1 Kernpunkte aus den Impulsvorträgen<sup>4</sup>

**Impulsvortrag Deutsche Forschungsgemeinschaft, Dr. Stefan Hinrichs und Dr. Amelie Winkler:**

### **Nachhaltigkeit in der DFG**

- AG Nachhaltigkeit in der DFG-Geschäftsstelle
- Nachhaltigkeit im DFG-Förderhandeln

**Impulsvortrag Fraunhofer-Gesellschaft, Heike Münch:**

### **Nachhaltigkeit & Corporate Social Responsibility (CSR) bei Fraunhofer**

- Die CSR-Handlungsfelder und wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen für Fraunhofer
- Nachhaltigkeit im Bereich Ressourcen und Beschaffung
- Erste Umsetzungsprojekte des Klimamanagements

**Impulsvortrag Helmholtz-Gemeinschaft, Philipp Bergeron (DLR) & Dr. Fabian Trinkel (DLR):**

### **Nachhaltigkeitsmanagement in der Helmholtz-Gemeinschaft**

- Struktur für Nachhaltigkeitsmanagement
- Helmholtz Arbeitskreis Forum Nachhaltigkeit als Arbeitsebene
- Unser bisheriger Weg

**Impulsvortrag Leibniz-Gemeinschaft, Dr. Matthias Premke-Kraus:**

### **Maßnahmen und Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft auf dem Weg zur Klimaneutralität**

- Wo steht die Leibniz-Gemeinschaft?
- Pilotvorhaben „klimaneutraler Forschungsbetrieb“
- Herausforderungen

**Impulsvortrag Max-Planck-Gesellschaft, Dr. Maximilian Hartung:**

### **Nachhaltigkeit im Forschungsbetrieb: Max-Planck-Gesellschaft**

- Nachhaltigkeit im Forschungsbetrieb: Grundlagen
- Nachhaltigkeit im Forschungsbetrieb: Akteure
- Nachhaltigkeit im Forschungsbetrieb: Organisationale Verankerung

---

<sup>4</sup> Folien zu den Impulsvorträgen im DG HOCH N-Wiki einsehbar:

[https://hochnwiki.de/index.php?title=Au%C3%9Feruniversit%C3%A4re\\_Forschungseinrichtungen\\_auf\\_dem\\_Weg\\_zu\\_nachhaltig\\_agierenden\\_Forschungsorganisationen,\\_Workshop,\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Au%C3%9Feruniversit%C3%A4re_Forschungseinrichtungen_auf_dem_Weg_zu_nachhaltig_agierenden_Forschungsorganisationen,_Workshop,_BMBF-Symposium_2023)

## 2.2 Kernpunkte aus der Diskussion im Workshop-Plenum

### Thementisch 1:

**Wie können die außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Wissenschaftsorganisationen in ihrem Betrieb zu einem nachhaltigen Wissenschaftssystem beitragen? Welche Strategien, Maßnahmen und Instrumente braucht es für ein Nachhaltigkeitsmanagement?**

#### Ergebnisse Frage 1:

- Ein Commitment der Führungsebene zur Nachhaltigkeit ist notwendig.
- Strategien müssen entwickelt werden mit Zielen, Zwischenzielen und spezifischen Zielen für Untereinheiten -> eine Verpflichtung zur Strategieentwicklung - die Ausgestaltung und die Umsetzung von Maßnahmen muss den jeweiligen Organisationen vorbehalten sein, wobei sich aber auf die Aspekte, mit dem größten Impact fokussiert werden sollte – und das Nachhalten sollte von politischer Seite eingefordert werden.  
NH-Management bedeutet idealerweise die Integration von Nachhaltigkeitszielen in das Gesamtmanagement. Das NH-Management ist nichts, was nebenbei umgesetzt wird, sondern eine wesentliche Koordinations- und Schnittstellenaufgabe; hierfür braucht es klare Verantwortlichkeiten und Strukturen, d.h. auch feste Stellen/Kümmerner und Ressourcen.
- Die Integration von Nachhaltigkeit in die Gesamtstrategie erfordert einen Kulturwandel in den Organisationen, der mit vielen Veränderungen für die Mitarbeitenden einhergeht. Diese mitzunehmen, ist wesentlich und kann über mehr Einbindung/Partizipation, Sensibilisierung, Kommunikationsmaßnahmen und Netzwerke sowie internen Wettbewerb oder auch Nudging geschehen.
- Gerade Bottom-Up-Initiativen sind hier besonders hilfreich und wichtig. Sie benötigen Anerkennung, Unterstützung und Ressourcen. Ein großes - bisher ungenutztes - Potential zum kulturellen Wandel in einer Organisation lässt man so noch ungenutzt.

### Thementisch 2:

**Wie können Barrieren, Hemmnisse und Rahmenbedingungen für ein Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Wissenschaftsorganisationen überwunden werden?**

#### Ergebnisse Frage 2:

##### Rahmenbedingungen:

- Bundes- statt Landesreisekostengesetz generell anwenden;
- Dezember-Fieber (Zwang zur Ausgabe von Finanzmitteln bis Ende des Jahres; keine Flexibilität zur nachhaltigen Nutzung oder Verschiebung der Finanzmittel);
- finanzielle Mittel/Topf für Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe;
- rechtliche Rahmenbedingungen für Reallabore vereinfachen

##### Hemmnisse (intern):

- kaum starke Commitments von Leitungsebene zum Thema Nachhaltigkeit;
- Priorisierung anderer strategischer Themen und nicht der zukunftsfähigen Gesellschaften;
- begrenzte Personalkapazität
- fehlende Fachkompetenz



- Reibungsverluste bei internen Prozessen
- abweichende Regelungen für Bund und Land

Wünsche:

- mehr Vertrauen und Experimentierraum;
- Personelle, teils finanzielle, Unterstützung und Anerkennung für Mitarbeitenden-Netzwerke;
- Verbindliche Orientierung am Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit der Bundesregierung mit entsprechendem Support

Lösungsvorschläge:

- Kurzfristige Ziele: Haushaltsmittel flexibler nutzen dürfen (überjährig)
- Langfristige Ziele: Budget „Nachhaltigkeit“

**Thematisch 3:**

**Welche Möglichkeiten des intensivierten Transfers und Dialogs von transformativem Know-How zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bzw. Wissenschaftsorganisationen gibt es?**

**Ergebnisse Frage 3:**

- **Know-how teilen:**
  - o Organisationsübergreifende Ideenpool/Informationsplattform (Wiki) (derzeit gibt es viele teils organisationsinterne Wiki mit vergleichbaren Inhalten wie z.B. Hoch N Wiki, Sustainability in Science Wiki (MPG), Leibniz Wiki)
  - o Zweisprachigkeit wichtig (dt./engl.)
  - o Gemeinsame Veranstaltungen/Workshops mit konkreten Themen und Fragestellungen
- Zentrale **Beratungsstellen** z. B. zu Bauen & Sanieren
- **Rekrutierung und Führungskultur:**
  - o Organisationsübergreifendes Training und Fortbildungsprogramme (Nachhaltigkeit systematisch in die Rekrutierung einbauen und als Führungsthema anbieten)
- Vernetzung zwischen Hochschulen und außeruniversitären fördern, regionale Vernetzungsstrukturen ausbauen (gleiche landesspezifische Rahmenbedingungen), z.B. good practice Netzwerk Nachhaltigkeit und Umwelt Region Ost,
- Nachfolgeprojekt zu LeNa-Leitfaden mit BMBF für außeruniversitäre Forschungsinstitute mit Fokus auf Funktionsbereich Gebäude & Infrastrukturen (= betriebliche Prozesse, Nachhaltigkeitsmanagement)

**2.3 Weiterführende Fragestellungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben**

**Übergreifende Ergebnisse/Diskussion:**

- Insgesamt verlieren wir uns in Unterschiedlichkeiten (beispielsweise unterschiedliche Rahmenbedingungen, die zu Unsicherheiten und Verzögerungen in der Umsetzung von Maßnahmen führt; Möglichkeit der Durchführung und Kompensation von Dienstreisen; unterschiedliche Finanzierungsmodalitäten hinsichtlich Bau und Sanierung; uvm.) beim Thema Nachhaltigkeit (Fokussierung notwendig).
- Es existieren viele bürokratische Hemmnisse (intern und extern), die die Umsetzung von Nachhaltigkeitsmanagement in Wissenschaftsorganisationen erschweren, um

selbst eine Vorbildrolle einnehmen zu können – Bildung für nachhaltige Entwicklung ist nur dann glaubwürdig, wenn die entsprechenden Organisationen auch als Vorbild vorangehen können.

- Zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen benötigt es mehr Flexibilität in den regulatorischen Rahmenbedingungen. Eine verbindliche Orientierung am Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit der Bundesregierung könnte hier bereits etwas Abhilfe schaffen. Eine Differenzierung in mittelfristige und langfristige Ziele wäre hilfreich.
- Eine Vernetzung zwischen den verschiedenen Stakeholdern (AUFs, Universitäten, BMBF, usw.) auf Arbeitsebene (wie in diesem Workshop) ist sehr zielführend.
- Die Stärkung der Kommunikation und der Vernetzung ist ein elementarer Baustein zur Umsetzung von Nachhaltigkeit im Hochschul- und Wissenschaftssystem.
- Schulungs- und Weiterbildungsangebote, die gezielt auf die Besonderheiten von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen eingehen, wie bspw. Umgang mit Scope 3-Emissionen, Tipps zur Datenerfassung, zum Monitoring etc. wären sicherlich hilfreich und wünschenswert. Am Markt verfügbare Angebote sind zu stark auf Unternehmen ausgerichtet.

➤ **Dokumentation zum Workshop 7 im DG Hoch N-Wiki:**

[https://hochnwiki.de/index.php?title=Au%C3%9Feruniversit%C3%A4re\\_Forschungseinrichtungen\\_auf\\_dem\\_Weg\\_zu\\_nachhaltig\\_agierenden\\_Forschungsorganisationen,\\_Workshop,\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Au%C3%9Feruniversit%C3%A4re_Forschungseinrichtungen_auf_dem_Weg_zu_nachhaltig_agierenden_Forschungsorganisationen,_Workshop,_BMBF-Symposium_2023)

## 6. BMBF-Symposium „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der HRK

### Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Hochschul- und Wissenschaftssystem

#### Dokumentation

## Workshop 8: Learning for the Planet. Bildung für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen

### 1 Hintergrund & zentrale Fragestellungen

#### Workshopleitung:

*Jacobus Bracker, Hochschulrektorenkonferenz*

*Xueling Zhou, youpaN*

*Phillip Gutberlet, youpaN*

#### Kurzbeschreibung:

Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird schon lange großgeschrieben, viel diskutiert, aber ist leider noch nicht in der Breite angekommen. Deshalb haben wir uns einer Methode bedient, die im letzten Jahr viel von Studierenden genutzt wurde, um Forderungen zu platzieren und dabei Handlungsdruck aufzubauen: Die Hörsaalbesetzung. Innerhalb kürzester Zeit hat die Gruppe, welche die Studierenden repräsentiert hat, Forderungen und konkrete Handlungsschritte aufgestellt und dann versucht, während der Besetzung von der Gruppe des Hochschulpräsidiums Zugeständnisse und weitere Gesprächsangebote zu bekommen. Um es bereits vorweg zu nehmen: Ein Fazit war, dass die Handlungsschritte auf dem Tisch liegen, sie aber noch nicht hoch genug priorisiert werden, um auch umgesetzt zu werden.

### 2 Ablauf und Inhalte

- Begrüßung
- Kurzer Impuls zu BNE in der Hochschullehre
- Konkrete BNE-Umsetzungsplanung durch die Methode „Hörsaalbesetzung“
- Reflektion der Methode, Inhalte und Verhaltensweisen
- Stille Diskussion zu „Wie können wir das Tempo und die Qualität der Umsetzung von BNE bis 2030 erhöhen?“
- Abschluss mit 3 konkreten Handlungen, die jede Person für sich aus der Veranstaltung mitgenommen hat uns bis in einem Monat umsetzen möchte

#### 2.1 Kernpunkte aus den Impulsvorträgen

- BNE ist ein Querschnittsthema, das als solches eingeführt werden muss und nicht in extra Zertifikaten bleiben darf
- Wenn wir uns den Krisen der Welt stellen wollen, müssen wir handeln und gleichzeitig über die Bildung Handlungskompetenzen vermitteln

- BNE Weiterbildung für Dozierende, Hochschulmitarbeitende und Präsidien sind ebenso wichtig wie die konsequente Umsetzung von BNE in Curricula und Studiengängen
- Hochschulbesetzungen sind Ausdruck von Unzufriedenheit allem voran mit dem Tempo der notwendigen Transformation – die so entstehende Energie kann für die Transformation genutzt werden, wenn sie nicht auf eine harte Front trifft

## 2.2 Kernpunkte aus der Diskussion im Workshopplenum

- Forderungen siehe Plakat
- Argumente und Schlagwörter aus der Diskussion:
  - Anerkennung der bereits bestehenden Projekte wichtig -> muss gleichzeitig Anreiz sein, größere Projekte umzusetzen und schneller zu handeln
    - Gestaltung der Umsetzung von BNE ist ein Prozess in der Hochschule, der wie andere auch von der Hochschulleitung gesteuert werden kann -> auch die Geschwindigkeit und Priorität
  - Studierende können Transformationstreibende sein – wenn sie dazu ausgebildet werden, was wiederum die Hochschule im Bildungsauftrag hat
  - BNE ist die Neuorientierung von Bildung – auch das Hinterfragen der Hochschule als System ist erlaubt und bringt fruchtbare Ideen
  - Monitoring/Audits/Strategieentwicklung wichtig
  - Best-Practice Beispiele müssen sichtbar gemacht und zur einfachen Adaption aufbereitet werden
  - Hochschulen haben den Vorteil, Erkenntnis- und Handlungsebene direkt verknüpft zu haben – die Umsetzung der Forschungsergebnisse gestaltet sich aber immer mal schwieriger
  - Weitere Anregungen auf den Bildern
- Stille Diskussion siehe Plakat

## 2.3 Weiterführende Fragestellungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben

- BNE muss über die Länder präsenter in die Zielvereinbarungen der Hochschulen eingearbeitet werden – am besten als partizipativer Prozess mit Beteiligung von Studierenden
  - Ebenso wird sich ein klarer Auftrag zu BNE von der HRK gewünscht (mit Handlungsoptionen, Zwischenzielen bis 2030 usw.)
- Es braucht mehr Gelder für die Nachhaltige Entwicklung und BNE an Hochschulen
  - Gleichzeitig muss Nachhaltige Entwicklung in allen Prozessen mitgedacht und BNE in der Lehre umgesetzt werden
- Weiterbildungen für Dozierende mit Fokus BNE (Train the Trainer)

## 3 Weiterführende Informationen

- Forderungspapier der #Hochdruck-Kampagne:  
<https://hochdruck.jetzt/index.php/forderungen/>
- **Dokumentation zum Workshop 8 im DG Hoch N-Wiki:**  
[https://hochnwiki.de/index.php?title=Learning\\_for\\_the\\_Planet.\\_Bildung\\_f%C3%BCr\\_nachhaltige\\_Entwicklung\\_an\\_Hochschulen,\\_Workshop,\\_BMBF-Symposium\\_2023](https://hochnwiki.de/index.php?title=Learning_for_the_Planet._Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung_an_Hochschulen,_Workshop,_BMBF-Symposium_2023)